

Quartier	Bümpliz-Bethlehem	Baugruppe Alt Bümpliz
Baujahr	16. Jh. / 1928	
Architekten	unbekannt / Ernst Kurz, Architekt (Saalbau)	
Bauherrschaft	unbekannt	
Parzellen-Nr.	523	

Baugeschichtliche Daten

1990/91 Umbau und Renovation

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Inventar: ISOS nat. A

Literatur: DPF 1989-1992, S. 53-57

Gasthof zum Sternen, im Kern um 1600, Verlängerung nordseitig um 1800, Nordfassade und Saalbau von 1928

Währschafter, im Kern wohl in das 16. Jahrhundert zurückreichender, mehrfach veränderter Bau unter geknicktem Viertelwalmdach. Massives Erdgeschoss, darüber teilweise verputztes, teilweise schindelverrandetes Obergeschoss. Der Baukörper wurde vermutlich um 1800 nach Norden verlängert. Die dortige Schmalfassade mit der Ründi und den Rundbogenfenstern im Obergeschoss dürfte um 1928 entstanden sein. Die ältesten Teile des Gebäudes befinden sich im Bereich der Süd- und Ostfassade, wo verschiedene, in charakteristischer Weise gekahlte, spätgotische Fensterrahmungen zu beobachten sind. Die Südfassade wird ebenfalls von einer Ründi überfangen. Der Ründihimmel zeigt symptomatisch Sterne über blauem Grund. Ostseitig wurde das Obergeschoss erweitert und auf Pfeiler abgestützt. Über dem eingedohnten Stadtbach befindet sich dadurch eine Art Peristyl. Im Innern qualitätvolle Wandmalereien. Querstehend und mit minimalstem Abstand zum Gasthof liess der damalige Wirt, Fred Willi 1928 durch den Baumeister und Unternehmer Ernst Kurz einen Saalbau erstellen. Dieser voluminöse Putzbau unter Satteldach weist Art Déco-Verzierungen auf und zeigt gesamthaft eher sakralen als cineastischen Charakter. Seitlich je vier hohe Rundbogenfenster, z. T. unterteilt mit Zwischenbrüstungen, Lisenengliederung; Portalvorbau; weitgehend fensterlose Bühne, deren Installationen sich in Quergiebeln manifestieren; ostseitig jüngerer Anbau. Zusammen mit dem Saalbau und dem Stöckli (Bümplizstrasse 119) bildet der Gasthof eine räumliche und funktionelle Einheit, die durch den südseitig vorgelagerten Wirtshausgarten mit markanten Laubbäumen noch zusätzlich unterstrichen wird. Direkt an der Strasse stehend, ist der Bau als räumliche Zäsur im Strassenbild von grosser Bedeutung. Die ehemalige Dorfmitte wird klar begrenzt und nach aussen lädt eine repräsentative Ründifassade ein. Bei der grossen Renovation zu Beginn der 1990er-Jahre wurde unter anderem der Kino- und Theatersaal von 1928 renoviert und die ursprüngliche Polychromie wiederhergestellt.

HP.R. 1993 / ste 2016

